

Bezugspreis:

Für den Monat Oktober 1922... M. voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Dänzig, Saar- und Rheingebiet sowie Österreich und Ungarn 3 Mk.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Wort und Bild“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Erdkunde und Kleingarten“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Kernsprecher: Dönhoff 292-295 und 2508-2507

Dienstag, den 10. Oktober 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Kernsprecher: Verlag, Handredaktion u. Zentrale Abteilung: Dönhoff 2506-2507

Anzeigenpreis:

Die einseitige Nonpareilzeile kostet 50.- M. Restzeile 20.- M. Kleinanzeigen das fertige Wort 12.- M. (zählend zwei fertige Worte). Jedes weitere Wort 10.- M. Stellungs- und Schlusszeilen je nach Lage 7.- M. jedes weitere Wort 5.- M. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten 15.- M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Schlußfrist um 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.

Stubenrauch und der Geist Potsdams

Leipzig, 10. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Bernachung des Zeugen Heinz Stubenrauch ist eine Bestätigung unserer gestrigen Ausführungen über den Nationalen Jugendbund. Sie machte geradezu den Eindruck einer Illustration zu den Erzählungen des Studienrates Kessch, des Vorsitzenden des Nationalen Jugendbundes.

Heinz Stubenrauch ist der Typus eines jugendlichen Mitgliedes einer nationalen Mörderbande. Seine Eltern — der Vater ist General, der von der Republik Geld bezieht — gehören ebenfalls dem „Bund der Aufrechten“ an.

Heinz Stubenrauch schrieb an die Organisation C., ob sie ihm bei seinem Vorhaben behilflich sein könnte. Er wird natürlich nicht zugeben, daß sein Vorhaben die Ermordung Rathenaus gewesen ist.

So wie dieser Stubenrauch sieht die nationalistische Jugend aus. So sehen die Söhne unserer nationalen Generale und Universitätslehrer aus.

Siebenter Verhandlungstag.

BS. Leipzig, den 10. Oktober 1922.

Die nach dem Genuß von Konfett erkrankten Angeklagten scheinen am heutigen siebenten Verhandlungstag wieder völlig hergestellt zu sein, bis auf Barneke, der immer noch bläß und elend aussieht.

auch der Hofoc zur Stelle.

den Kern und Fischer in Schwerin zurückgelassen hatten, über dessen Verbleib der Angeklagte Wemmann bekanntlich jede Auskunft verweigerte.

Nach Eröffnung der Verhandlung wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren und zunächst die Krankenschwester Fräulein Helene Kaiser aus Charlottenburg vernommen, die seiner Zeit dem tödlich verletzten Minister die erste Hilfe leistete.

Pistole mit einem langen Schaft

und zielt, als wenn er in die Gärten an der Königsallee schießen wollte. Im nächsten Moment hörte man das Lad-tod-tod mehrerer Schüsse und das zweite Auto schob mit Schnelligkeit in die Ballotstraße ein.

werden konnte? Zeugin: Jawohl. Weißer Fehrenbach: Fuhr das zweite Auto beim Vordersitzen etwas langsamer? Zeugin: Jawohl.

der Chauffeur Rathenaus, Projektor.

vernommen, der an dem frohlichen Tage den von der NSG. für den Minister gestellten Wagen gesteuert hatte.

acht bis neun Schüsse wie aus einem Maschinengewehr.

Dann gab es eine Explosion und, als der Chauffeur sich umdrehte, sah er in einem zweiten Auto, das mit großer Schnelligkeit in die Ballotstraße einfuhr, einen nach rückwärts über die Lehne gebeugten Herrn mit der Pistole in der Hand, der sich dann aufrichtete, nach vorn umdrehte und wieder Platz nahm.

Könnte also Ihr Auto beobachtet werden, ob es noch vor der Villa stand? Zeuge: Jawohl.

Nach dem Chauffeur Rathenaus wird der Primaner Stubenrauch vernommen, der als einer der Urheber des Nordgedankens gilt.

Der Anschlag auf Vogt.

Die Ermittlungen der Berliner Polizei über das angeblich am Sonntag auf den Angeklagten im Leipziger Prozeß Vogt verübte Attentat sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

Verhaftung von Oberländern.

Wegen Nordverschwörung.

Wie der „B. Z.“ aus München gemeldet wird, wurden dort auf Grund eines Haftbefehls des Staatsanwalts verschiedene Mitglieder der Organisation Oberland, darunter der Hauptmann Beppo Kömer, Dr. Fritz Bartels, der sogenannte Hauptmann Ludwig Oesterreicher und der Kaufmann Friedrich Andros, wegen Verdachtes der Vorbereitung und Ausführung zum Nord festgenommen.

Neuregelung der Beamtengehälter.

Grundsätzliche Anordnungen.

In der heutigen Kabinettsitzung wurde die vom Reichsfinanzministerium ausgearbeitete Besoldungsvorlage beraten und angenommen. In der Vorlage sind die bisherigen Teuerungszulagen in die Grundgehälter und Ortszuschläge eingebaut.

Das gesetzliche Witwengeld soll von vier Zehntel auf sechs Zehntel des Ruhegehälts des Mannes erhöht werden, dafür sollen die Witwen in Zukunft nur den allgemeinen Teuerungszuschlag zu ihrem Witwengeld erhalten.

Wilhelm, der Wahlrechtsfreund.

Zur Kritik der Kaiser-Memoiren.

In der Nr. 474 des „Vorwärts“ vom 7. d. M. ist bereits nachgewiesen, daß die Erzählungen Wilhelms über die Verschleppung der preussischen Wahlreform durch Bethmann Hollweg jeder tatsächlichen Unterlage entbehren, und daß an der Verschleppung Wilhelm selbst die Hauptschuld trägt.

In der Öffentlichkeit ist es bisher wenig bekannt, daß sich am 9. Juli 1917 ein Kronrat unter Wilhelms Vorsitz mit der politischen Lage und insbesondere mit der preussischen Wahlrechtsfrage befaßt hat.

Lloyd George, so führte er aus, habe in seiner letzten Rede „mit diabolischer Riedertracht“ zum Ausdruck gebracht, daß mit dem autokratischen Deutschland kein Frieden zu schließen sei.

So Wilhelm in einem Kronrat, der sich mit den Lebensfragen des deutschen und des preussischen Volkes beschäftigte. Was kümmert ihn der Hunger der Massen, was die fortschreitende Verelendung des Volkes?

Und dieser Mann, der am 5. Juli 1917 noch nicht wußte, was er wollte, der sich ein Jahr vor dem Zusammenbruch noch zu keinem Entschluß aufraffen konnte, sondern immer noch an einen glücklichen Ausgang mit Hilfe der U-Boote rechnete, der die geschichtlichen Zusammenhänge so wenig erkannte, daß er sich eintredete.

igiert werden dürfe, so wäre es überflüssig gewesen, drei Jahre später in einem Kronrat die Frage gleiches Wahlrecht oder Pluralwahlrecht zu erörtern.

Nebenbei bemerkt hat Herr v. Loebeck, der in seiner Denkschrift ein Pluralwahlrecht mit Zusatzstimmen für Lebensalter, Kinderzahl, Vermögen, Einkommen, selbständige Erwerbstätigkeit und Schulbildung vorgeschlagen hatte, sich in der Kronratsitzung im Gegensatz zu Bethmann Hollweg mit aufs schärfste gegen das gleiche Wahlrecht ausgesprochen, da aus dem Kampf im Schühengraben allein ein Anspruch auf Gleichberechtigung bei den Wahlen nicht gefolgert werden könne und da aus ethischen und moralischen Gründen eine Gliederung des Volkes bleiben werde und müsse. Loebeck hat in der Kronratsitzung zwar das Verhalten der Alldeutschen verurteilt, aber nicht minder scharf ist er gegen die Schreibweise des „Berliner Tageblatt“ und gegen die gesamte Linke zu Felde gezogen. Seine Beziehungen zu seinen bisherigen Freunden brauchen wegen seines Verhaltens in der Wahlrechtsfrage also durchaus keine Trübung zu erfahren.

Die Reichspräsidentenwahl.

Große Verlegenheit bei Eberts Gegnern.

Der „Tag“ zeigt sich etwas aufgeregt über die Nachricht, daß beim Reichstanzler in Konstanz Bepflegungen von Parteiverstärkern über die Wahl des 3. Dezember stattgefunden haben sollen, um eine „überparteiliche Kandidatur“ Eberts vorzubereiten. Wir haben keinen Anlaß, die Neugierde des „Tag“ zu befriedigen, meinen aber, daß solche Vorbepflegungen das selbstverständlichste Ding von der Welt sind. Entweder es geht jede Partei für sich allein vor, dann wird Ebert im ersten oder im zweiten Wahlgang als Sozialdemokrat gewählt, oder aber mehrere Parteien verständigen sich untereinander auf einen gemeinsamen Kandidaten. Erfolgt die Verständigung mit der Sozialdemokratie, so kann der Kandidat nur Ebert sein, erfolgt sie ohne die Sozialdemokratie, so kommt es zur Entscheidung zwischen Ebert und einem bürgerlichen Sammelkandidaten.

Ebert wird aber auf alle Fälle auch viele nichtsozialdemokratische Stimmen erhalten. So schreibt jetzt sogar die „Deutsche Volksmeine Zeitung“:

Herr Ebert gewann während seiner Amtszeit in hohem Maße die Achtung des Bürgertums, namentlich aller, die sein erfolgreiches Wirken beurteilen konnten. Er zeigte sich in schwerer Zeit seinen gewiß nicht leichten Aufgaben weit mehr gewachsen, als zu erwarten schien, und ist in der Erscheinung klug und nachkriegszeit eine seltene Ausnahme als Persönlichkeit, deren Ansichten und Bedeutung sich nicht minderten, sondern vermehrten. In naher Zukunft werden größere Aufgaben an ihn herantreten. Der Ausgleich mit Frankreich, die mehr sachliche als rein politische Behandlung der Reparationsfrage, die Lösung mancher anderen internationalen Probleme erscheinen möglich. Dies hätte dem bewährten und daher gegenwärtig kaum ersetzbaren Staatschef Gelegenheit, sich das Vertrauen und die Dankbarkeit aller Deutschen zu gewinnen.

Wollte die Volkspartei eine eigene Kandidatur aufstellen, so wäre eine solche Anerkennung des Gegners als „faum ersetzbar“ eine schlechte Wahlvorbereitung. Unveränderlich bleibt, daß die „D. V. Z.“, statt die schleunige Wiederwahl des „bewährten Staatschefs“ zu befürworten, einer neuen Hinausschiebung des Wahltermins das Wort redet.

Die übliche Wahlmaxime, die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ behaupten, der Sozialminister habe den ehemaligen Kommunisten Dr. Kurt Geyer, Leipzig, als Hilfsarbeiter ins Justizministerium geholt. Das Wort knüpft daran eine Reihe niedriger Verordnungen und fordert zum Schluss auch die Arbeiter auf, am 5. November dementsprechend zu handeln. Wie die „Leipziger Volkszeitung“ erzählt, sind die Behauptungen des Leipziger Volksparteiblattes erlunten und erlogen.

Oberst Islander, der bekannte deutschösterreichische Agitator, ist in München endgültig aus der Bayerischen Mittelpartei (Deutsch-nationale Volkspartei) ausgeschlossen.

Ein Demont Brannings. Franting demontiert aus Stockholm formell die Nachricht, daß er Verhandlungen mit Berlin über einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angeknüpft habe.

Die unmoderne „Elektrische“.

Der Name ist eigenlich irreführend. Elektrisch ist nur die Kraft, die „Elektrische“ selbst ist alles andere. Man denke nur an die Bremsen, Weichen, Klingeln usw., die sämtlich nicht in voller Ausnützung des elektrischen Stromes gehandhabt werden. In unserer heutigen raschlebigen Zeit ist die Straßenbahn längst etwas Altes geworden; man ist fast geneigt, zu sagen: etwas veraltet Anmutendes. Wer erinnert sich noch der letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts, wo sie aufkamen und sich im Ru-Griffenberechtigung schuf? Die Straßenbahn ist heute so sehr Bedürfnis des Großstädters, daß er bei ihrem Versagen sich tatsächlich unglücklich fühlte.

Mit diesem Auswachsen der Menschen an das technisch Neue hat die Entwicklung aber nicht Schritt gehalten. Wie unverständlich ist das Bremsen mittels Hand- und Kurbelbremse! Das schwere handhaben, diese Unsicherheit! Oder das einfachste, heute noch in den meisten Städten übliche — Klingelzeichen. Jedes Haus besitzt elektrische Klingelstellungen — nur nicht die elektrische Straßenbahn. Von den Städten, wo sich die elektrische (Knopf-)Klingelstellung seit Jahren bewährt hat, soll nur Dresden benannt sein.

Elektrische Bremsen sind vorläufig nur versuchsweise eingeführt. Londons Straßenbahnen besitzen sie schon seit Jahren. Der Vorzug ist klar: Größere Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Ein Mithelding ist die Fußbremse, die zugeht noch in den meisten Großstädten, z. B. Berlin, Leipzig, München, in Gebrauch ist. Hier fällt die Zuverlässigkeit allerdings größtenteils fort. Bei langen Strecken und vor allem bei unbilliger Belastung entweicht die Luft während der Fahrt, und der Wagenführer ist mitunter nach Zurücklegung der Hälfte der Strecke genötigt, die Handbremse, die der Wagen namer noch führt, zu benutzen.

Etwas Altes sind die elektrischen Licht- und Warnungssignale. Sie sind aber ebenfalls nur in wenigen Städten in Gebrauch. Bei engen Gassen und Straßen mit rechtwinkliger Kreuzung sind sie unumgängliche Forderung. Einige Meter vor der Kreuzung läuft neben dem Leitungsdraht ein zweiter Draht, der bis wiederum einige Meter über die Kreuzung hinaus mitgeht und beim Vorübergehen der Führungstange das Licht rot „halt“ nach den Seitenstraßen und grün „frei“ in Fahrtrichtung und Gegenrichtung einschaltet.

Das Unpraktischste an den bisherigen Straßenbahnen waren und sind heute noch in den meisten Städten die Weichen. Bei Wagen mit geschlossener Vorderplattform muß der Schaffner nach vorn kommen, dem Wagenführer das Stellen abnehmen und die Weiche stellen. In Dresden und München erfolgt bei ebenfalls geschlossener Plattform das Stellen der Weichen praktischer durch den Wagenführer selbst durch das Öffnen des Schiebefensters und Benutzung des vorn am Wagen angebrachten Weichenstellers. — Die

Lloyd George verteidigt sich.

London, 10. Oktober. (G.) Die englische Regierung veröffentlicht jetzt das stenographische Protokoll über die Zusammenkunft, die Lloyd George am 21. September mit 20 Mitgliedern des Generalrats der Gewerkschaften hatte. Das Protokoll war bisher geheim gehalten worden, um Komplikationen zu vermeiden. Nach dem rühmlich vorliegenden ausführlichen Bericht erklärte Lloyd George im Verlaufe dieser Begegnung, die Politik der englischen Regierung entspreche im wesentlichen der der Arbeiterpartei. Wenn die englische Regierung strenge Maßnahmen in Aussicht nehmen möchte, so geschähe dies, weil sie überzeugt war, daß diese Maßnahmen geeignet wären, Konflikte zu vermeiden. Wenn England sich mit einem mündlichen Protest begnügt hätte, so wäre ein Zustand eingetreten, der den Krieg unvermeidlich gemacht hätte, und der Krieg wäre nicht auf Kleinasien beschränkt geblieben, sondern hätte auf Europa übergegriffen. Die Regierung tat alles, um den Krieg zu vermeiden. Kleinasien ließe nicht unter englischer Kontrolle. Mit Unternehmungen in Kleinasien könne England sich nicht einlassen, aber es müsse verhindern, daß der Brand sich auf Europa ausbreite. Die Behauptungen, England habe an Griechenland Geld gegeben, seien falsch. Nicht ein Siperence-Stück sei den Griechen gegeben worden. Weder in Geld noch in Waren sei den Griechen eine Unterstützung gewährt worden. Als diese nach Smyrna gingen, sei ihnen erklärt worden, daß sie auf ihre eigenen Kosten dorthin gingen und daß sie allein die Verantwortung dafür zu übernehmen hätten. — Das englische Kabinett würde es mit Vergnügen sehen, wenn

Der Völkerbund die Meerengen besetzt.

Nur müßte natürlich vom Völkerbund eine geeignete Truppenmacht eingesetzt werden, um darüber zu wachen, daß die Meerengen neutral und frei bleiben. Sobald sich England auf die Friedenskonferenz begeben werde, wolle es seine ganze Macht zugunsten einer Politik benutzen, die vorteilhaft für jedes Volk wäre. Aber der Schlüssel zu den Meerengen müsse sich in der Tasche des Völkerbundes befinden. Die Meerengen müßten ebenso wie alle anderen internationalen Seewege für die Schifffahrt aller Völker frei sein. Alle Schiffe müßten in das Schwarze Meer gelangen und wieder zurückkommen können, ohne beunruhigt zu werden. Auf das Wort der Türken, allein könne man sich nicht verlassen. Aber die Kontrolle des Völkerbundes würde genügen. Der Völkerbund müsse auch entscheiden, ob es notwendig wäre, die Meerengen zu besetzen, um ihre Freiheit zu sichern. England sei es auch gewesen, das Griechenland verhinderte, die neutrale Zone zu betreten. Die englische Regierung wolle, daß die Türken ebenso behandelt würden wie die Griechen. Bis der Friede unterzeichnet sein werde, solle es weder dem einen noch dem anderen gestattet sein, in die neutrale Zone, die Enklave im Namen der Alliierten besetzt halte, einzudringen. Wenn die Frage des Minderheitenschutzes und der Grenzen von Thrazien zu Erörterungen Anlaß geben könne, so gelte dasselbe nicht von der Freiheit der Meerengen. Hier könne England nicht nachgeben. Bis die Konferenz nicht ein Abkommen geschlossen haben werde, könne England die Besetzung der Meerengen nicht gestatten.

Kampfanfänge der Gewerkschaften.

London, 10. Oktober. (G.) Der Generalrat der Gewerkschaften, der parlamentarischen Gruppe der Arbeiterpartei (Labour Party) und das Exekutivkomitee der Arbeiterpartei hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab und beschloßen, gleichsam als Antwort auf das Protokoll der englischen Regierung vom 21. September, ein Manifest herauszugeben, in dem es heißt:

Die gegenwärtigen Ereignisse böten auch nicht den geringsten Anlaß, der einen Krieg rechtfertigen könnte, da für alle grundlegenden Fragen England und die Türkei geneigt seien, eine Verständigung zu erzielen oder sie durch eine Konferenz einschließen zu lassen. Die Aufmerksamkeit des Rates sei auf die Tatsache hingelenkt worden, daß die Kriegsparteien im Schoße der englischen Regierung ihre Tätigkeit fortsetzten, namentlich durch ihre Veröffentlichungen an die Presse. Dadurch werde das Land fortwährend beunruhigt. Das zeige sich nicht nur in dem Manifest vom 16. September, sondern auch in den Kriegsdrohungen vom 1. September, Drohungen, die jeder Grundlage entbehrten. Der Rat verurteile scharf diese verbrecherische Tätigkeit und warte

elektrisch stellbaren Weichen sind um vieles bequemer und verkehrssicherer. Kurz vor der Weiche läuft oberhalb des Leitungsdrahtes eine kurze Doppelschiene. Bei eingeschaltetem Strom stellt die Führungsschiene, sobald sie die Rolle oder den Bügel der Führungstange berührt, die Weiche. Soll die Weiche nicht gestellt werden, also nicht richtig wird ohne eingeschalteten Strom über die Stelle gefahren und die elektrische Weiche auf diese Weise nicht in Tätigkeit gesetzt.

Es gibt noch viele Dinge, wo die vorhandene elektrische Kraft angewendet werden kann. Die Signalklingeln, selbsttätige Schutzvorrichtungen usw. Eine Straßenbahn aber mit Handbremse, offener Plattform, längerlichen Bänken und Zugklingeln tut uns bereits heute als etwas Altmodisches an. Die Zeit steht nicht still. Und die Straßenbahn darf ebenfalls nicht stillstehen. Dazu ist sie viel zu beweglich.

Der Streik der Wiener Hausbesitzer. Alles ist schon dagewesen: Der Schulfreist und der Kellerstreik, der Streik der Müllkutscher und der Straßenbahner. Aber ein Streik der Hausbesitzer müdet doch als etwas Neues an. Wien, das in allen Fragen öffentlichen Durcheinanders an der Spitze steht, hat auch hier den Vogel abgeköpft. Allerdings war es ein mehr als unblutiger Streik. Ein Streik, bei dem die Streikenden selbst nicht mitlitten und der im Verlauf weniger Stunden bereits wieder sein Ende erreicht hatte.

Der Kampf, den die Wiener Hausbesitzer um eine Erhöhung ihrer Einkünfte führen, hat eine lange Geschichte aufzuweisen. In der letzten Zeit hatten die Eigentümer wieder den Abbau der Mieterschutzgesetzgebung verlangt. Dabei forderten sie nicht dem Ertrag der laufenden, für den Betrieb des Hauses erforderlichen Vorausgaben als Vergütung für die Verwaltungsarbeiten, Abnutzung, Kapitalverzinsung ein. Anteil des Friedenszinses in Friedenswährung, d. h. also in Goldwährung. Es ist klar, daß das Wort „Goldwährung“ auf die Vertreter der Mieter wie ein rotes Tuch wirkte. Die Verhandlungen scheiterten, darauf die erbosten Hausbesitzer den sofortigen Streik proklamierten.

Der bunte Streik der Streikmaßnahmen enthielt unter anderem die folgenden Wüsten: Einstellung der Lieferung des Wassers, mit Ausnahme eines zum Hof führenden Wasserhahns, der im ersten Kampfstadium noch geöffnet bleiben sollte; Einstellung der Treppenbetreuung und des Aufzugsbetriebes; Unterlassung jeder Reparatur; Unterlassung der Steuerzahlung; Kündigung bzw. Entfernung aller an den Häusern für öffentliche Zwecke angebrachten Anlagen wie Telegraphen- und Telefonständer, Briefkästen, Besetzungsanordnungen für die Oberleitung der Straßenbahn, Gasarme für Straßenbeleuchtung usw. Auf Grund dieser gewaltigen Rüstungen sollte nun der Kampf beginnen. Aber es war nicht viel mehr als länder Lärm.

Es mag ja richtig sein, daß derzeit in Wien eine Wohnung monatlich nicht viel mehr kostet als 100 Gramm Wurst. Aber Goldtrönen kann man schließlich nur von jemand verlangen, der nicht ausschließlich Papiertrönen verdient. Diese unheilvolle Tatsache trug nicht gerade zur Befähigung der Mieter bei, die in nicht

das Publikum davor. Er fordere die sofortige Einstellung dieser unglückseligen Politik sowie den Rücktritt der Regierung, die für diese Politik verantwortlich sei; denn diese Regierung sei im Ausland diskreditiert und könne dem englischen nationalen Interesse nur schaden. Diese Regierung sei auch nicht mehr in der Lage, das Land auf einer internationalen Konferenz zu vertreten. Der Rat fordere infolgedessen die sofortige Demission des englischen Kabinetts und die Wahl eines neuen Parlaments. In diesen beiden Maßnahmen sehe er das einzige Mittel, Englands Stellung wieder zu heben, nicht nur im Orient, sondern auch gegenüber allen gegenwärtigen Problemen der Inneren und Äußerer Politik, deren Lösung von der englischen Regierung in Aussicht genommen werden müsse.

Die Angst vor den Neuwahlen.

London, 10. Oktober. Der politische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt, Lloyd George beabsichtige, sehr bald eine Gelegenheit zu ergreifen, um eine öffentliche Rede im Lande zu halten, in der er den Verlauf der Ereignisse im nahen Osten darlegt und auf die Kritiker antworten werde, die seine Politik falsch ausgelegt hätten. Die Rede werde, wie man glaube, einen wichtigen Einfluß auf die politische Lage haben. Eine Möglichkeit, die sich manche vor Augen hielten, seien baldige Neuwahlen. Da von den Feinden der Regierung versucht worden sei, die Politik der Regierung als kriegerisch darzustellen, so werde die Herausforderung dieser Leute durch den Premierminister möglicherweise die Gestalt von Neuwahlen annehmen. „Daily Express“ führt aus: Wenn in der Frage des nahen Ostens und in anderen auswärtigen Fragen während der nächsten Tage alles gut gehe, sei ein Appell an das Land wohl möglich. Einige der Kollegen des Premierministers seien entschieden der Ansicht, daß jede Verzögerung gefährlich sei. Chamberlain hielt dafür, daß, wenn Lloyd George zurücktreten würde, eine konservative Regierung ohne Neuwahlen nicht gebildet werden könnte.

Mudania.

Ein von der englischen Presse etwas aufgebauscht neuer Zwischenfall in der neutralen Zone ist inzwischen beigelegt worden. Dem englischen General Harrington wurde in Mudania vom türkischen Unterhändler Ismet Pascha mitgeteilt, daß die betreffenden türkischen Abteilungen den Befehl erhalten haben, sich aus der neutralen Zone zurückzuziehen. Die inzwischen beendete Unterbrechung der Konferenz von Mudania ist auf Unterliebe zurückzuführen, die zwischen den Instruktionen der französischen und der englischen Unterhändler bestanden.

Dem „Petit Journal“ zufolge ist Mustafa Kemal Pascha Sonntag abend in Mudania eingetroffen.

Weiter melbet Christenverhaftungen in den asiatischen Vorstädten Konstantinopels durch die türkischen Behörden und kündigt Vorstellungen der Milerien bei der hohen Pforte an.

„New York Herald“ melbet aus Konstantinopel, daß in den letzten Tagen ein starker Druck im Sinne der Annahmefähigkeit auf die Angora-Regierung ausgeübt wird, und zwar nicht nur von der Somjeregierung, sondern auch von Abgeordneten der ägyptischen und indischen Revolutionäre sowie der afghanischen Regierung, die inzwischen in Angora eingetroffen sind.

Die griechische Regierung hat infolge der Aussetzung der Bevölkerung von Athen über die Räumung von Thrazien den Kriegszustand verhängt.

Beginn der Ausgleichtsverhandlungen.

Berlin, 10. Oktober. Von zuständiger Stelle wird der „Telegraphen-Union“ bestätigt, daß die Leiter des französischen und englischen Ausgleichsamtes, Alphonse und Oren, in Berlin eingetroffen sind. Es haben auch bereits gestern und heute Besprechungen über die Neuregelung der Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren begonnen. Es wird übrigens darauf hingewiesen, daß außer Frankreich und England noch andere alliierte Mächte an dem Ausgleichsverfahren interessiert sind, in erster Linie Belgien. Es ist beabsichtigt, daß am 13. d. M. Verhandlungen mit den Leitern sämtlicher interessierter Ausgleichsamter stattfinden sollen.

Schlussitzung der Estnischen Konstituante. Die Konstituierende Versammlung hielt am 7. d. M. ihre letzte Sitzung ab. Am 11. d. M. finden die Neuwahlen zum ersten ordentlichen Sejm statt.

geringe Aufregung gerieten, als man ihnen die Haustore am frühen Abend sperren wollte und ihnen zumute, auf beleuchteten Treppen das notwendige Wasser aus dem Erdgeschob in das 4. Stockwerk zu schleppen. Die drohende Haltung der Mieterinnen genährte denn auch, um den Hausherrn ihre ganze Enschlossenheit, die sie so wunderbar in der Streikproklamation gezeigt hatten, zu rauben. Am zweiten Tage des Streiks waren es in ganz Wien von den vielen Tausenden Streikwilliger nur noch ein paar Dutzend, die den Fanatismus ihrer Ueberzeugung praktisch bestätigten. Tags darauf wurde der Streik aber auch offiziell abgeblasen und man kehrte vom Felde des Kampfes wieder an den grünen Tisch zurück. Wir waren die Klügleren, sagten die Hausbesitzer, denn wir haben nachgegeben.

Ein Baby, das ein Pfund wiegt. Das leichteste Baby, das jemals geboren wurde, soll ein Zwilling sein, der dieser Tage in einer englischen Familie zur Welt kam. Das winzige Wesen wog bei der Geburt nur ein Pfund, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein englisches Pfund nur 453 1/2 Gramm ist. Die Schwester des Zwillingens, die 3 1/2 Pfund wog, starb bald nach der Geburt. Der zarte Einspänder aber entwickelte sich gesund trotz der Tatsache, daß ein Brutapparat für ihn nicht erlangt werden konnte. Das Kleine wird in einer Wolldecke außerordentlich warm gehalten und hat als vorläufige Wiege den Deckel einer Nähmaschine erhalten; es wird mehrmals am Tage in Del gebadet. Die Füsse sind so klein, daß die Schuhe einer kleinen Puppe ihm passen würden. Nach den Mitteilungen der Ärzte ist bisher nur ein Fall bekannt, in dem ein Kind, das mit einem Gewicht von einem Pfund geboren wurde, glücklich durchkam. Etwas schwerere Kinder sind aber sehr häufig herangewachsen. So wird von einem 1 1/2 Pfundigen Kind berichtet, das in seinem ersten Jahre 12 Pfund zunahm, und ein anderes Kind, das bei der Geburt 1 1/2 Pfund wog, ist heute ein großes kräftiges Mädchen von 13 Jahren. Kürzlich hat man einen Araber, der bei der Geburt 2 1/2 Pfund wog, mit Hilfe eines Britenapparates sehr gut durchgebracht. Aber im Durchschnitt beträgt das Gewicht, das ein normales Kind haben soll, 6—8 Pfund.

Theaterchronik. „Die tolle Lola“, Hugo Herrigs erfolgreiche Operette, gelangt von Freitag an mit Woll Weibel und Paul Deibemann als Woll in den Hauptrollen im Wald-Theater zur Aufführung.

Das Gabelberger-Museum. Das Gabelberger-Museum, das bisher in einer kleinen Halle Wandschänke in Berlin gelegen hat, ist nunmehr in die herberische Stadtbibliothek übergeführt worden. Ausleiher erlaube es eine wesentliche Bereicherung dadurch, daß ihm das Stadtmuseum alle Gabelberger-Stücke überließ.

Ein Chronik der nachrevolutionären Schulkämpfe. Der die Schulpolitik der letzten Jahre durchläuft, der sich immer wieder auf Forderungen, Maßnahmen, Aktionen der „Entscheidenden Schullehrer“, die immer bewachte Fronten der Sozialisierung des Geistes sein wollten. Drum ist es gut, daß gegenüber vielen Anregungen und Widerspruchslinien nun ein Wille zur Orientierung an der Quelle geschaffen wurde, indem der große Wohlwille dieser Kämpfergruppe eine Schrift verfasste, die Klarheit bringt: „Elegried Kauerwag: Der Bund unabhängiger Schullehrer, Berden und Wesen“. (Verlag Oldenburg, Berlin).

Die Dollarhauffe dauert an. An der gestrigen New Yorker Börse wurde die Mark mit 0,03% gehandelt, was einem Dollarkurs von 2992 entspricht.

Devisenkurse.

Table with 4 columns: 10. Oktober, 9. Oktober, Käuferkurs, Verkäuferkurs. Lists various currencies like 100 holländische Gulden, 100 argentinische Papierpeso, etc.

Die Markverluste Amerikas.

Unterredungen mit deutschen Finanzleuten.

Die 'New York World' hat vor einigen Tagen eine Berechnung angestellt, nach der Amerika die ungeheure Summe von 980 Millionen Dollar seit dem Kriegsausbruch in deutschen Papiergeld angelegt hat, das jetzt nahezu wertlos ist.

Der zweite Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, W. v. KERN, A. Frowein, äußerte sich wie folgt: 'Wenngleich die von der 'New York World' gebrochenen Zahlen mir im einzelnen zu hoch erscheinen, so bestätigen sie in ihrer Gesamtheit doch die Borausage, die gerade seitens der deutschen Industrie bei jeder Gelegenheit über die weitere Entwicklung unserer Wirtschaft und der damit eng zusammenhängenden Marktsituation abgegeben worden ist.'

Die Nord-Südbahn.

Beibehaltung des Zweiklassenystems?

Die Mitglieder des Ausschusses zur Vorbereitung des Nord-Südbahnvertrages beschäftigten gestern die Nordstrecke der neuen Untergrundbahn. Nach eingehender Besichtigung des Unterwerks Webbing und der Bahnhöfe Webbing, Leopoldplatz und Seestraße begaben sich die Mitglieder des Ausschusses nach der ebenfalls im Bau befindlichen Betriebswerkstatt in der Müllerstraße, nördlich der Seestraße, in der zurzeit die neuen Wagentypen untergestellt sind, die später verwendet werden sollen.

Es muß aufs höchste bedauern, daß man auch auf der neuzugrundlegenden Nord-Südbahn nicht mit dem Zweiklassenystem brechen will. Diese Zweiklassenordnung ist stets eine der schlimmsten Lächerlichkeiten im Berliner Verkehrsleben gewesen.

Viel Lärm um einen Dummejungenstreich.

Um die Wurst im bildlichen und wörtlichen Sinne ging es in einer Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts I. Es handelt sich um eine sogenannte Betrunkengeschichte, die den Beteiligten, drei jugendlichen Angeklagten, nämlich dem Ruffler Walter Witt und den Arbeitern Karl und Franz Rubinec, die mit hoher Zuchthausstrafe belegte Anklage wegen schweren Straßenraubes zugezogen und sie in lange Untersuchungshaft gebracht hat.

Am Bahnhof Nordring stand in einer Januarnacht friedlich ein ehrlicher Wursthändler und prägte seine Ware mit den Worten: 'Wurst macht Durst, warm ist sie noch! Die Angeklagten hatten zwar über Mangel an Durst nicht zu klagen, vielmehr schon recht erheblich über den Durst getrunken, aber sie folgten doch den verlockenden Düften, und einer wollte sich ein Paar Knoblauber kaufen. Der geschäftstüchtige 'Wurst-Max', die Situation erkennend, richtete nun flugs die Preise nach dem inzwischen seiner Meinung nach gesunkenen Dollar und machte damit das geflügelte Wort, daß man auf die Preissteigerung warten könne, zur Weisheit. Das erregte aber den Jörn des Wurstliebhabers. Während dieser mit dem Wursthändler in einen Wortwechsel geriet, ergriff der Angestellte Witt den Wurstkeßel und ließ mit dem über der Spiritusflamme dampfenden Wurstgeschöpf daneben. 'Wurst-Max' ließ ihm nach, soll jedoch von den anderen dabei aufgehalten worden sein. Inzwischen war der andere verschwunden, man fand nun ihm nur noch eine Spur in der Form des heruntergefallenen Rostbrütpfies. Witt war in ein Bolal gefallen und hatte hier die 'heißen Wiener' an die freudig überraschten Gäste verteilt, dann holte er den Keßel einfach stehen lassen. Nachdem er seinen Raub ausgeschloßen hatte, erfuhr er erst, was er angerichtet hatte, er holte den Wurstkeßel ab und brachte ihn selbst zur Polizei. Die Verteidiger, Rechtsanwalt E. H. Treitel, Thoma und Justizrat Bronner, bezeichneten diese geringen Vorgänge als eine Betrunkenen-Geschichte und fanden es erhehlich, daß wegen der Anklage vor dem Schwurgericht erhoben worden sei. Die Angeklagten hätten sich selbst in den 'Wurstkeßel' gebracht. Bei Studenten würde man es einfach als Studentenmilch belachen, es wäre unsinnig zu behaupten, daß die Angeklagten, da sie dem Wursthändler bekannt waren, einen Raub beabsichtigt hätten. Der Staatsanwalt selbst gab zu, daß es sich nur um einen groben Unfug handele. Die Geschworenen sprachen denn auch die Angeklagten gemäß dem Antrage des Anklagevertreters und der Verteidigung frei.

Ausfahrungen einer Ausländerin.

Auf dem Bahnhof Alexanderplatz der Untergrundbahn waren am Montagabend in ein Abteil zweier Klassen eine ältere und eine jüngere Dame eingestiegen, die sich bald darüber aufhielten, daß sie in dem Gedränge keinen bequemen Platz mehr fanden. Die ältere, die erklärte, daß sie Ausländerin sei, beschimpfte sorgfältig das 'dumme deutsche Volk' und erregte mit Recht den stärksten Unwillen der Mitfahrenden. Auf der Station Friedrichstraße stehen empörte Mitfahrende die Damen durch Beamte festhalten und da ergab sich, daß keine von beiden einen Pfah bei sich hatte. Die jüngere, die Tochter der älteren, mußte die Pässe erst aus einem nahegelegenen Hotel, in dem sie wohnt, herbeiholen. Die Damen wurden nach der nächsten Revierwache gebracht und festgestellt als eine angebliche Filizwergentin Frau Hilde Kay und ihre 21 Jahre alte Tochter Pauline. Es sind Engländerinnen, deren Aufenthaltserlaubnis schon am 30. September abgelaufen war. Beleidigte Mitfahrende haben bereits gegen beide Strafantrag gestellt.

Ein Mundharmonikakonzert.

Wer bestrebt ist, in zäher Verfolgung eines Planes, mit einfachen Mitteln etwas zu erreichen, findet stets in der Gefühlswelt des werktätigen Volkes einen Widerhall. So war auch das X. Konzert des Mundharmonika-Orchesters 'Stern', das in der Aula des Reform-Realgymnasiums in Lichtenberg abgehalten wurde, dringlich gefüllt. Ueber den Reiz der Sensation hinaus, erstrebt durch die Leistungen, die weit über bloßer Unterhaltung stehen, nahm das Publikum lebhaftesten Anteil. Während der Pausen waren die weißbedeckten Tische auf der Bühne, auf der sehr viele noch nie gesehene Instrumente lagen, Gegenstände des Betrachtens und des Bewunderns. Das Orchester wurde 1903 von seinem Dirigenten Arthur Marquard, selbst Buchdrucker von Beruf, gegründet. Man war schon zu guter Letzten gekommen, als der Krieg hereinbrach und alle Hoffnungen und Pläne zu schanden werden ließ. Im August 1920 aber nahm man die unterbrochene Arbeit mit Energie und Freude wieder auf und führte Roten ein. Das Orchester, es setzt sich aus 25 Spielern zusammen, zählt viele Schwerkrriegsbeschädigte unter sich. Ein Berufsmusiker gehört der Spieler-Schar nicht an. Jeder ist sehr zu weilt, daß er vom Markt bläst. Spezialinstrumente, die nötig sind, um die Fülle herauszubringen, wurden nach Zeichnungen angefertigt. So ist der Mundharmonika alles Starre genommen; der Spieler muß sich die Technik des Auswechselfens aneignen. Die Darbietungen haben nichts Aufbringliches an sich. Außer Märschen und Walzern hört man den 'Pügerchor'

und 'Das Vieh an den Abendstern' aus 'Lammhäuser', aber auch 'Großmütterchen' und 'Ade Maria'. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer blieb stets gleich regt, und die Annahme von Arbeit und das Können, die in den Darbietungen stecken, wurden durch starken Beifall anerkannt. Bei den Horen war eitel Freude an der Leistung, bei den Spielern ehrliche Freude über die Anerkennung. Es wurde so demonstrativ geklappt, daß die Beifallstöße sich erst durch Wiederholungen vom Beifallsbank loslösen konnten. Der Abend hinterließ einen sehr wohlgefälligen Eindruck.

Eröffnungsfest der Kunstgemeinde Neutölln.

Im Riesenaal der 'Neuen Welt' sah gestern eine dichtgedrängte Schar von Kunstfreunden, die sich zu der Kunstgemeinde Neutölln zusammengeschlossen haben. Dem Neutöllner Volksbildungsamt ist es zu danken, daß diese Vereinigung zustande gekommen ist, die in der Bevölkerung die Freude an der Kunst und das Verständnis für sie pflegen will. Bei der gestrigen Eröffnungsfest, an der auch Mitglieder des Bezirksamtes Neutölln und der Bezirkserversammlung sowie des Magistrats Berlin und der Stadterordnetenversammlung teilnahmen, wies als Vertreter des Volksbildungsamtes Neutölln der Stadtrat Schneider in einer Begrüßungsansprache auf Zweck und Ziel der Kunstgemeinde hin. Der junge Vereinigung gab Beethoven die Weihe, womit sogleich im Beginn der Ernst ihres Strebens gekennzeichnet wurde. Auf die 'Leonore'-Operette III folgte als Hauptgabe dieses Abends die 'Neunte Sinfonie', die der Kunstgemeinde zu einem Ausdruck ihres eigenen Ringens nach edler Freude wurde. Würdig des großen Meisters war die Wiedergabe des gewaltigen Wertes durch das Bühnen-Orchester, den Chor des Oratorienvereins und die Solisten Frau Emma Hedmann-Beitendorf, Frau Olga Kandi-Dier, Kammerfänger Alex. Kirchner, Kammerfänger Prof. Alb. Fischer. Die Eröffnungsfest bedeutet für die junge Kunstgemeinde Neutölln einen glückverheißenden Anfang.

Mitarbeit in der städtischen Wohlfahrtspflege.

Die große Not der Zeit, die jeden einzelnen mit Sorgen schwer belastet, bringt auch für unsere heranwachsende Jugend immer schwerere Gefahren mit sich. Das Bezirksamt Kreuzberg hatte in Erkenntnis dieser Tatsache kürzlich eine Werbeversammlung für ehrenamtliche Jugendhelfer veranstaltet, bei der Fräulein Alice Salomon von der Notwendigkeit der Wohlfahrtspflege in heutiger Zeit und der Verpflichtung jedes einzelnen, sich an ihr zu beteiligen, eindringlich Zeugnis ablegte. Ihre Ausführungen gipfelten darin, daß ein enges Netz nachbarlicher Hilfsbereitschaft die Stadt überziehen müsse, daß nur solche gegenseitige Hilfe uns in dieser fürchterlichen Zeit aushalten könne. Um denen, die zu freiwilliger Mitarbeit bereit sind, das hierzu unbedingt notwendige Wissen zu vermitteln, wird das Bezirksamt in diesem Winter einen Kursus für ehrenamtliche Helfer abhalten, der jeden Dienstag im Bezirksamtsgebäude, Berlin SW. 47, Poststr. 10, abends 7 1/2 Uhr pünktlich stattfinden wird. Die Teilnahme an diesem Kursus ist unentgeltlich; jedermann, der zu freiwilliger Mitarbeit in der Jugendwohlfahrt bereit ist und im Bereich des Verwaltungsbezirks Kreuzberg (Südwest, Süden, Südosten von Berlin) wohnt, ist eingeladen, hieran teilzunehmen. Bei dem nächsten Vortragabend, der am Dienstag, den 10. Oktober um 7 1/2 Uhr abends im Bezirksamtsgebäude stattfinden, werden Bewerbungen entgegengenommen. Zu näherer Auskunft ist das Bezirksjugendamt Kreuzberg, Poststr. 10, Zimmer 128, gern bereit.

Neue Linienveränderungen bei der Straßenbahn.

Sollten demnächst zur Durchführung kommen. Der Kupfergraben, der Endpunkt der früheren Berlin-Charlottenburger Straßenbahn, ist ein verkehrstoter Winkel. Das Verkehrsmittel der Stadt hat nun im Laufe des Jahres verschonweise die frühere Linie U als neue Linie 75 durch den Lindenallee über den Alexanderplatz nach dem Nordosten der Stadt (Anprobenstraße) durchgeführt. Dieser Verlust ist gestiftet. Die Befehung der Wagen hat auf der ganzen Strecke vom Brandenburger Tor ab zugezogen. Daher soll dem ersten Versuch jetzt eine zweite Linienänderung folgen, die, ähnlich wie die erste, eine der vom Kupfergraben nach Charlottenburg führende Linie durch die Stadt verlängert. Es wird beabsichtigt, die Linie N mit der Linie 18 zu verschmelzen, so daß aus beiden eine neue Linie Treptow-Lindenallee-Charlottenburg (Strohenbahn) entsteht, die eine Reihe neuer Verkehrsbeziehungen erschließt. Der Südosten und Süden erhält eine neue Verbindung nach dem Bahnhof Friedrichstraße, während andererseits die Möglichkeit geschaffen wird, von der Charlottenburger Chaussee und dem Brandenburger Tor nach dem Stahlinnen gelangen zu können, ohne dabei umzusteigen.

Qualität der Sprachunterricht für Kinder.

Die ersten Besuche der neuen Sprachschule für Kinder im Reichsamt (Kammillagasse) für Kinder von 12-14 Jahren. Der Unterricht wird von Genoffin H. erteilt. Anmeldungen an folgenden Tagen: Mittwoch, den 11. Okt., von 5-7 Uhr nachm., Donnerstag, den 12. Okt., von 3-5 Uhr, und Freitag, den 13. Okt., von 3-5 Uhr nachm., bei Genoffin H. 11, Berlin W. 50, Spandauer 10, Gatterndorfer 3 Treppen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen.

Kollektive Weisheit.

Die erste Vorlesung findet am 10. Oktober statt. Die Vortragsreihe ist im Rahmen des Bezirksamtes, Abteilung Volksbildung, am Rindfleischmarkt unter dem Realgymnasium gegen Zahlung von 10 M. abzugeben. Genoffin und Genoffin, welche verhindert sind, während der Dienstadt dort zu erscheinen, können die Mitgliedschaften durch Genoffin H. 11, Berlin W. 50, belegen.

Ein Kursus in der internationalen Hilfsprache Esperanto.

beginnt am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 6 1/2 Uhr, in der Volkshochschule Charlottenburg, Poststr. 14. Gebühre 10 M.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Kühl und übermäßig bewölkt, aber trocken bei ziemlich heftigen Nördlichen Winden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Achtung, Kaffee! Die leider verspätet gelieferten Beitragsarten sind heute im Bureau eingetroffen. Für die Zustellung bis Mittwoch ist es jedoch zu spät. Sie müssen deshalb bei dringenderm Bedarf abgeholt werden. Alex. Pagels.

Morgen, Mittwoch, den 11. Oktober:

- 12. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.
17. Uhr: 7 1/2 Uhr: 'Stern' Mitgliederversammlung, 11. d. U., haben keine Teilnahme, sondern eine Abteilungsverammlung 7 1/2 Uhr im Rindfleischmarkt, Hermannstr. 109/107.
18. Uhr: 7 1/2 Uhr: 'Stern' Mitgliederversammlung, 11. d. U., haben keine Teilnahme, sondern eine Abteilungsverammlung 7 1/2 Uhr im Rindfleischmarkt, Hermannstr. 109/107.
18. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.
19. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.
20. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.
21. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.
22. Uhr: 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in den Reminiszenzen, Seiner Str. 10. Thema: 'Das Reichsamt'. Referent: Gräfin Robert Winter.

Frühere Uepp.

Heute, Dienstag, den 10. Oktober:

Schneiders-Friedmann, Abends 7 1/2 Uhr: Sitzung der Kreisleitung und der Abteilungsleiter bei W. Martin-Cather-Str. 69.

Morgen, Mittwoch, den 11. Oktober:

Lichtenberg-Stadt, 6. Viertel, 7 1/2 Uhr: Gemeinamer Jahreländ im Gefängnis des Gefängnisses, Rathausstr. 6.
Organisationskomitee: Generalkonferenz bei A. Grieb, Lindenallee 30. C. J. J. J. J. J.

Gewerkschaftsbewegung

Gesetzlicher Arbeiterschutz.

Am Freitag beginnt in Posen im großen Saal die 10. Delegiertenversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. Gegenstände der Tagesordnung bilden die Betriebsräte, der Schutz der Angestellten und der Hafenarbeiter, die Ratifikation der Arbeiterschutzgesetze.

Unter den angemeldeten deutschen Delegierten befinden sich Parlamentarier fast aller Parteien und führende Verwaltungsmänner wie Giesberts, Rudolf Wissell, Aufhäuser, Professor Heyde und Vertreter des deutschen Arbeitsministeriums. Außerdem erscheinen Vertreter Frankreichs, Italiens, der Niederlande, der Schweiz, Mexikos, Japans, Polens, der Tschechoslowakei u. a. m.

Kritische Lage in der Rhein- und Kanalschifffahrt.

Für die Kanalschifffahrt ist am 29. September in Dortmund ein Schiedsspruch gefällt worden, der für das Personal eine 30prozentige Lohnsteigerung brachte. Beide Organisationen haben den Schiedsspruch abgelehnt. Auch in der Rhein-Schifffahrt ist es trotz langer Verhandlungen zu keiner Einigung gekommen. Auch ein Schiedsgericht, das 1½ Tag zusammenlag, konnte zu keinem Ergebnis kommen. Die Lage ist vollständig ungeklärt. In Arbeitnehmerkreisen ist eine starke Stimmung zu Kampfmaßnahmen. Die Organisationen werden aber versuchen, durch Fortführung der Verhandlungen zu einem ersprießlichen Abschluß zu kommen. Außerdem ist über die Bestimmungen des Manteltariffs beraten worden, bei denen besonders die Ueber-, Nach- und Sonntagsarbeit, die Frage der Arbeitsbereitschaft und die Urlaubsfrage eine außerordentliche Rolle spielen.

Wichtig ist nicht, auf dem schnellsten Wege eine Einigung zwischen den streikenden Parteien herbeizuführen, so dürfte bestimmt mit einer Balmlegung der Kanal- und Rheinschifffahrt zu rechnen sein.

Die Werkmeister zur Befoldungspolitik.

Die rheinisch-westfälische Fachgruppe der Werkmeister und technischen Betriebsbeamten in Reich, Staat, Provinz und Kommune im Deutschen Werkmeisterverband, protestiert gegen die bisherigen Befoldungsordnungen des Reiches, der Staaten und der Kommunen, soweit sie sich auf die Arbeitsverhältnisse der Werkmeister und technischen Betriebsbeamten beziehen. Sie erhebt Einspruch gegen die Zurücksetzung der Werkmeister gegenüber den Verwaltungsbeamten und die Miskotierung des Werkmeisterberufes, wie er durch die höheren und verantwortlichen Verwaltungsstellen zum Ausdruck kommt.

Der Deutsche Werkmeisterverband fordert eine der Tätigkeit und Verantwortung entsprechende Berücksichtigung der Werkmeister in den Befoldungsordnungen und macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, neue Stellen, die keine ausreichende Bezahlung bieten, nicht anzunehmen. Der Kampf um die Besserstellung muß auf der ganzen Linie einsetzen und mit allen gewerkschaftlichen Mitteln geführt werden.

Einigung in der Berliner Holzindustrie.

Nach dem Beschluß der Betriebsräte- und Vertrauensmänner-Versammlung aller dem Reichsmanteltarif für die Holzindustrie unterstehenden Betriebe, die am vorigen Freitag in Klems Beschlüssen geglaubt hat, sollte die Ortsverwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes nochmals mit den Arbeitgebern verhandeln. Angeboten waren für die Zeit vom 1. bis 14. Oktober 20 und vom 15. bis 31. Oktober weitere 10 Proz. Zuschlag zu den Septemberlöhnen.

In der erneuten Versammlung am Montagabend berichtete Böse über den Erfolg der neuen Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Die Arbeitgeber haben sich nunmehr bereit erklärt, ihr An-

gebot etwas zu erhöhen. Sie sind bereit, auf sämtliche tariflichen September-Lohnsätze für die Zeit vom 1. bis 13. Oktober 20 Proz. und vom 14. bis 28. Oktober weitere 20 Proz. Zuschlag zu zahlen.

Damit erhalten: Facharbeiter über 22 Jahre ab 1. bis 14. Oktober 99,90 M. und vom 14. bis 28. Oktober 116,55 M. Stundenlohn. Hilfsarbeiter 83,85 bzw. 97,85 M. Facharbeiterinnen 69,80 bzw. 81,45 M. Hilfsarbeiterinnen 57,55 bzw. 67,15 M. Die Montagslöhne betragen 4,25 und 4,95 M.; bei Montage außerhalb erhöhen sich diese Sätze auf 243,60 bzw. 284,20 M. für den Tag, auch für den Sonntag. Die Akkordlöhne, regeln sich nach den bisherigen Grundsätzen im Lohnabkommen.

In der Aussprache forderten mehrere Redner zur Ablehnung des Angebots auf, das jedoch gegen eine starke Minderheit angenommen wurde.

Die Holzarbeiter in der Metallindustrie.

Die Holzarbeiter in der Metallindustrie führen einen harten, zähen Kampf um die Beibehaltung ihrer alten Arbeitszeit. Auch die Entlohnung der Holzarbeiter in der Metallindustrie ist nicht geeignet, die Arbeiterkraft in der jetzigen Zeit lebensfähig zu erhalten. Trotzdem die Verhältnisse so schwierig sind, hat ein großer Teil der Arbeiter bei verschiedenen Firmen die Arbeit eingestellt und sind noch weitere Konflikte in nächster Zeit zu befürchten.

Eine Vollversammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Holzarbeiter nimmt morgen, Mittwoch, 5½ Uhr in Klems Festfalten, Hofenheide 14/15, erneut zu der Frage Stellung.

Die Ortsverwaltung.

Streik der Goldarbeiter.

In einer stark besuchten Versammlung aller in der Goldwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Montag im Dresdner Garten wurde einstimmig beschlossen, sofort in den Streik zu treten, weil der Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses (siehe Nr. 477 des Vorw.) von den Arbeitgebern noch nicht anerkannt worden ist.

Lohnbewegung der Silberarbeiter.

Die in der Silberwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen waren am Montagabend sehr zahlreich im „Dresdner Garten“ versammelt, um den Bericht über die Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern entgegenzunehmen. Der Bericht wurde vom Branchenleiter Heipert gegeben. Nach dreieinhalbständiger Verhandlung wurde von den Arbeitgebern folgendes Zugeständnis gemacht: Männliche Silberarbeiter sollen für die Zeit vom 8. bis 31. Oktober einen Zuschlag auf die Stundenlöhne von 20 M., Frauen 14 M., Jungausgelernte 12 M., anzuerkennende Poliererinnen 7 M. und jugendliche Arbeiterkräfte 6 M. erhalten.

Die Verhandlungskommission hat diesen Sätzen nicht zugestimmt. Nach kurzer Diskussion lehnte auch die Versammlung das Angebot ab. Dagegen wurde ein Vorschlag einstimmig angenommen, daß die Tarifkommission unerschütterlich mit den Arbeitgebern weiter verhandeln und eine höhere Zulage fordern soll. Bei ablehnender Haltung der Arbeitgeber soll die Entscheidung des Schlichtungsausschusses nachgelacht werden.

Hierauf wurde über die Differenzen mit den Silberdruckern diskutiert. Heipert erklärte, daß die Arbeitgeber bereit sind, mit der Organisation über die Druckerfrage zu verhandeln. Beschlossen wurde, vor der neuen Verhandlung mit den Arbeitgebern, mit den Druckern Rücksprache zu nehmen, um ihre Forderungen evtl. bei den Arbeitgebern mitzutreten zu können.

Staats- und Gemeindefarbeiter (Richtung Amsterdam).

Die Berliner Gemeindefarbeiter unserer Richtung waren kürzlich in der Königsbank versammelt. Genosse Geßner erklärte, daß nach der Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien auch

die beiden Fraktionen in der Berliner Verbandsskizze sich zusammenschließen, um fruchtbringende Arbeit zum Wohle der Mitglieder in der Gewerkschaft zu leisten. Die Fraktionsvorstände waren bereits am 25. September zu einer gemeinsamen Beratung zusammengekommen, um aus beiden Fraktionen die Richtung Amsterdam zu bilden. Als deren Vorsitzende wurden Geßner und Schöfer, als Schriftführer Gras und Schwanebeck, als Kassierer Kiel und Reinsdorf und als Gesamtvertreter Grau und Schumacher gewählt. Der Vorstand wurde von den Funktionären anerkannt.

Ueber die Einigung der sozialistischen Parteien und deren Bedeutung für die Staats- und Gemeindefarbeiter referierte Genosse Crispian, der zunächst den Werdegang der Einigung schilderte und die Zusammenarbeit in und mit den Gewerkschaften im Interesse der Gesamtheit befürwortete. Nach Aufstellung der Kandidaten zum Verbandsbeirat wies Schwanebeck auf die Wahl zum Gesamtbetriebsrat in den städtischen Gebieten hin. Die Diskussion ergab in allen Angelegenheiten vollständige Übereinstimmung.

Angestelltenarbit der chemischen Industrie.

Man schreibt uns: Wie verlautet, haben die Hirsch-Dunderschen und christlich-nationalen Gewerkschaftsbünde in einer Abstimmung innerhalb ihrer Gewerkschaft eine statutenmäßige Mehrheit für den Streik in der chemischen Industrie bekommen. Die Leitungen dieser Verbände haben jedoch in einem Ueberbzwang an Rut beschlossen, ihre Zustimmung zu diesem Streik zu verweigern. Dies den kaufmännischen, technischen Angestellten und Werkmeistern zur Kenntnis. Kommentar überflüssig.

Buchdrucker! Bei der Nachwahl von zwei Beisitzern zum Verbandsvorstand wurden 8700 Stimmzettel abgegeben. Davon waren 8338 gültig und 432 ungültig. Gewählt wurden Wilhelm Kiesebeck mit 5350 und Otto Brünner mit 4529 Stimmen. Vertreter der Hirschfelder im Verbandsvorstand sind nunmehr für die laufende Geschäftsperiode: Richard Barth, Otto Brünner, Otto Fiedler und Wilhelm Kiesebeck.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, Zweigverein Groß-Berlin, teilt mit, daß die zwischen ihm und dem Inhaber des Restaurants „Königsbank“, Or. Frankfurter Str. 117, bestandenen Differenzen beigelegt sind.

Die Schlichtungsverhandlungen im Bankgewerbe, die vom Allgemeinen Verband der deutschen Bankangestellten beantragt sind, finden zwischen den Tarifvertragsparteien des Reichsarbit für das deutsche Bankgewerbe am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium statt.

Der Bergarbeiterstreik in Mährisch-Ostau ist von mehr als 400 Betriebsräten und Gruppenvorsitzenden auf einer Revierkonferenz in Lozn einstimmig beschlossen worden. Der Streik ist allgemein. Rosslandarbeiter werden ausgeführt. Die Polizeibehörde hat u. a. den Verkauf von geistigen Getränken verboten und die Sperrstunde für alle öffentlichen Lokale auf eine frühere Zeit versetzt. Da die Lokalbahn in Schiefenstrom aus dem Ostrauer Revier bezogen, ist auch mit der Stilllegung ihres Betriebes zu rechnen.

Falls der Streik nicht innerhalb einer Woche beendet ist, wird in der ganzen tschechoslowakischen Republik für den 16. Oktober der allgemeine Bergarbeiterstreik proklamiert werden.

In Warschau ist heute morgen ein Streik der Telefonbeamten und -beamten sowie Elektrotechniker des gesamten Telephonamts ausgebrochen. Es werden nur Verbindungen für die öffentlichen Beamten und die Regierung hergestellt.

Prezentieren Sie den bes. Teil: Viktor Schiff, Berlin; für Anzeigen: H. Gade, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin, Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3

Kleide Dich billig!

Kleider-Versorgung

G. m. b. H.

Solide Kleidung zu billigen Preisen:

Herren-Anzüge	beste Verarbeitung von	1850.-	bis 16 500 Mk.
Herren-Palcois	u. Raglans von	3775.-	17 000 Mk.
Herren-Joppen	halb u. ganz gefüttert von	650.-	4950 Mk.
Damen-Mäntel	große Auswahl . . . von	1950.-	12 500 Mk.
Mädchen-Mäntel	Länge 90 bis 110 cm von	1750.-	2950 Mk.
Burschen- u. Knaben-Anzüge	Beinkleider für Herren etc.		

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen ohne Preiserhöhung

Werktaglich geöffnet von 9 bis 7 Uhr

Charlottenburg
46-47 Wilmersdorfer Straße 46-47
I. Etage Kein Laden I. Etage

Kleide Dich billig!

Gold Silber Platin Brillanten

Bruch

kauft reell zu höchsten Tageskursen

C. Käferle
Vermaacher - Juweller
Frankfurter Allee 273

Juwelen, Gold- und Silber-Bruch

kauft zum höchsten Tagespreis

Leihhaus Zehden,
Karistr. 24.

Herren-Anzüge, Schläpfer, Hosen, Palcois

650.-, 2500.-, 5000.-, 8000.- usw.

Gummel-Mäntel

Leihhaus
CHARLOTTENBURG
Wilmersdorferstr. 127
Ecke Schillerstr. LEIHE

Damen-Mäntel, Kostüme

1500.-, 3900.-, 7600.- usw.

Pelzwaren

Versuchen Sie **aberno wie** **laundere andere sparame Käufer, Qualitäts-ware sind andern billig zu kaufen. Sie werden staunen und mein treuer Kunde bleiben.**

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Gegenstände aller Art

Zahngebisse

faulen Resten zu unüberbittbar. Preisien

Gebr. Fahrmann,
Reichenbergerstraße 32.

Restehandlg. Haarpuder

Goltzstr. 2

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe faul zu haben Tagespreis.

Hahn & Co.,
Jeweler and Goldsmith,
Neustädt., Unterstr. 28

Alpaka-Ebbestecke

verkaufen wir während unserer Ausnahmetage **vom 3.-12. Oktober** zu außerordentlich billigen Preisen.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit für Hotel- und Restaurantbedarf sowie für Geschenkzwecke und für den Haushalt.

Berichtigung unserer Muster- ausstellungen vollständig unverändert.

Illustrierte Preisliste gegen Einsendung von M. 10.-

Franz Borowicz
Metallwarenfabrik
Berlin SO 26, Waldemarstr. 27
Amt Moritzplatz 4675, 4676
1 Min. v. Moritzpl. u. Oranienpl

Alpaka-Ebbesteck „Hotel“

Kaffeelöffel Stück 98,-
Eßlöffel 110,-
Ebbesteck Paar 290,-
Messersatz 140,-
Dessertbesteck Paar 230,-
Messersatz 140,-

Zahngebisse

(auch zerbrochen)

Zahle pro Zahn bis 2000.-

Gold- u. Platinbruch, Silbergeßel.

Bei Verkauf wird Zahngeld vergütet. Anesthetisch höchstzahnend und reell.

Gneifenaustr. 4 vorn 3 Fr.

Rein Zahn! Rein Zahn!

Gold-, Silber-, Platin-Bruch-Quecksilber

kauft zum höchsten Tageskurs

Heinrich Trapp
Beuthstr. 10, Spittelmarkt.

Preiswert: Leder

Berthold Kuttner
Lederhandlung
BERLIN SO 26
Reichenberger Str. 14

Von 1-3 Uhr geschlossen.

Zahngebisse

sowie

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

zerbroch. Gegenstände ganz denselben Wert kauff und zahl höchste Tagespreis

Barthole Edelmetallverwertung
Invalidenstr. 2, v. J. rechts, kein Laden

Eingang Elisabethenstraße
Koppenhager Str. 9 (Laden)
2 Min. v. Bahnh. Schönhauser Allee

Zeitungspapier

27 M.
Stampe

14 M.
Kognakflaschen

30 M.

Alle anderen Rohprodukte höchstzahnend!

Mühlenstr. 48

10. Wpl. 5221

Möbel

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

G. Camnitzer,
Schönb. Allee 82,
Ecke Wichertstr.
Hochb. Nord.

Auf Wunsch bezugbare Teilzahlung!

Metall

ausgehaltete **Osten**

Ordnung Weg 81

stahl Tagespreis für

Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Silber- und Goldschmelze Christianat

Köpenicker Straße 20 (gegenüber der Wasserleitung)

kauft höchstzahnend

Gold, Silber, Platinbruch, sämtliche Metalle, Quecksilber, Stützstrumpfische.

Platin-, Gold- und Silberbruch

Zahngebisse, Uhren, Ketten, Ringe

sowie sämtliche **Altmetalle** kauft zu Tagespreisen

M. ZEISKE

Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden)

1 Minute vom Hof. Frankf. Allee

Fahrtgeldvergütung

Größtes Absatzgebiet für Händler

Strickjacken

aller Art, Jumper, Kimonos, Strand- äckchen etc. - Einzelverkauf bester Qualitätsware.

Billigste Bezugsquelle

Bruno Richter,
Berlin, Pankow, Meidelstr. 30, I.
Fabrik-Niederlage Thüring. Wollwaren-
Straßenbahn: 46, 47, 49, 51, 57, 151, 116.
Fernruf: Pankow 3723.

Maßkorsetts

und Reparatoren

Fr. L. Baugart
Luisenpark, Siedlerstr. 36
Vorwärtsstr. 224/5

Neue höchste Preise für Platin-, Gold-, Silber-Bruch, Münzen, Zähne, Quecksilber, Zinn, sämtl. Metalle

Schmelze Christianat ... 39, Köpenicker Straße 39, schrägüber Adalbertstraße